

Musik und Lebensfreude

Zu Besuch beim „Rhummer Gospel & Friends“-Chor



Der „Rhummer Gospel & Friends“- Chor des Seniorenheims "Op der Rhum".
Foto: Chris Karaba

Veröffentlicht am Mittwoch, 7. Juni 2017 um 06:00

(bip) - Die Damen ganz in Schwarz steigen aus dem Reisebus und schauen neugierig in die Runde. Hier ein Hallo, da eine Umarmung, Küsschen, Wiedersehensfreude. Immer mehr Busse kommen an im malerischen Innenhof des Seniorenheims „Op der Rhum“, immer mehr elegant gekleidete Senioren steigen aus. Die gut gelaunten älteren Herrschaften sind Mitglieder des Projekts „Rhummer Gospel & Friends“, die bald ihren ersten gemeinsamen großen Auftritt haben werden. Um dafür zu proben, treffen sie sich an diesem sonnigen Mai-Tag ein erstes Mal alle „Op der Rhum“ in Luxemburg-Stadt.







Der „Rhummer Gospel & Friends“- Chor des Seniorenheims "Op der Rhum". Foto: Chris Karaba

[Alle Fotostrecken](#)

Es sind fast 100 ältere Menschen zwischen 68 und 98 aus sechs Seniorenheimen: Von „Op der Rhum“ in Luxemburg-Stadt, „Am Schleeschen“ in Echternach, Belle-Vue“ in Echternach, „Bei der Sauer“ in Diekirch, „Beim Klouschter“ in Howald und „Geenzebléi“ in Wiltz. Im Mehrzwecksaal nehmen sie ihre Plätze ein, voller Vorfreude und Erwartung. Und dann geht es los.

Musikanimateur Robert Bodja gibt den Takt vor – und ein mitreißender Gospel-Song nach dem anderen erfüllt den Raum, unterstützt mit Trommeln, Klatschen, Winken. Ob bekannte Lieder wie „By The Rivers Of Babylon“ und „Nobody Knows The Trouble I've Seen“ oder ein berührendes afrikanisches Lied wie „Eyomé Madjé“ – alle werden mit Inbrunst vorgetragen.

Die Sache mit dem Englisch

„Das Singen macht so viel Freude! Ich bin schon gespannt auf unser gemeinsames Konzert!“, schwärmt die 88-jährige Elsy Felten am Rande der Proben. Sie wohnt „Op der Rhum“ und ist seit zwei Jahren jeden Montag bei den Proben mit Robert Bodja dabei. Ihr Alterskollege Ali Hollmann aus dem Seniorenheim „Beim Klouschter“ in Howald, ebenfalls 88, schmunzelt. „Wir haben zwar nicht so viel Schwung wie etwa die Afrikaner. Aber es

macht wirklich Spaß. Und obwohl das mit dem Englischen für uns am Anfang schwer war, kriegen wir das heute gut hin. Ich habe für uns sogar einige Texte zum Verständnis mal übersetzt.“ Ali Hollmann ist einer der wenigen Herren im Gospelchor – von insgesamt etwa 100 sind es nur neun männliche Mitglieder.

Aber egal ob Mann oder Frau: Das gemeinsame Singen tut einfach gut. Das merkt man jedem Chormitglied an. „Ich habe so lange meine kranke Tochter und meinen Mann gepflegt. Jetzt bin ich mal an der Reihe“, sagt die zarte, aber verschmitzt-fröhliche Paulette Bremer. Die 1934 in Paris geborene Dame schwärmt für den Gospel und ist begeistert vom Miteinander im Chor. „Wir verstehen uns alle so gut!“ Es seien schon neue Freundschaften entstanden.

„Wir sind ein lustiger Haufen“

Der Gospelchor „Op der Rhum“ war als Idee des gebürtigen Afrikaners Robert Bodja entstanden. „Ich wollte etwas mit Musik am Abend im Seniorenheim anbieten“, erinnert er sich. Bodja hatte schon vorher erfolgreich Trommeln eingeführt, woraus die „Rhummer Drummerter“ entstanden. Doch die Idee mit dem Gospelchor ließ Bodja nicht los. 2014 wurde das Projekt dann ins Leben gerufen.

„Wir haben zuerst gedacht: Gospel, das passt doch nicht so gut zu den älteren Herrschaften. Englisch, die Art der Musik“, erinnert sich Sophie Thomé, „Op der Rhum“ zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit und selbst Mitglied des Chors. „Doch dann merkten wir schnell: Die Menschen blühen auf! Sie singen Gospel und lieben das Leben! Und einen Englischkurs gibt Robert inzwischen ja auch. Das macht es leichter.“ Und Pia Hoffmann, Chefin der Animations-Abteilung im Seniorenheim und Mitverantwortliche bei den „Rhummer Gospel & Friends“, fügt hinzu: „Robert ist einfach ein Visionär! Er hat alle gut im Griff, kann motivieren, aber auch Disziplin in die Sache bringen.“ Paulette Bremer kichert. „Wir sind manchmal schon ein lustiger Haufen!“

Die älteren Damen und Herren lernten immer mehr dazu – Mehrstimmigkeit, Rhythmus, Bewegungen. Unterstützt werden sie mittlerweile auch von einer Handvoll Ehrenamtlicher, die mitsingen und sich um die Chormitglieder kümmern. Der Chor „Op der Rhum“ besteht heute aus 20 Mitgliedern, die u. a. schon bei der „Blues 'n Jazz Rallye“ aufgetreten sind oder jüngst im Rahmen der Oktave in der Kathedrale.

Große Auftritte stehen bevor

Die anderen Servior-Häuser bekamen durch die Auftritte des Gospelchors „Wind“ von dem Projekt. Schnell stand fest: Sie wollten sich beteiligen. Daraus entstand das EME-Projekt „Rhummer Gospel & Friends“. Die Musikanimateure in den jeweiligen Häusern arbeiten eng mit Robert Bodja zusammen, er besucht die Proben regelmäßig. Der erste große gemeinsame Auftritt wird der am 13. Juni im CAPE in Ettelbrück sein. Im November ist dann ein Konzert in der Philharmonie geplant, wo auch noch die Senioren aus Niederkorn mitmachen.

„Unsere Bewohner träumen von einer internationalen Tournee, von Tourbussen und Autogrammkarten!“, sagt Sophie Thomé lächelnd. Das älteste Chormitglied, eine bald 98-jährige Dame, hat einen ganz großen Wunsch: Einmal in den USA auftreten, wo ihr Sohn lebt – und der Gospel.

„In concert“

Die „Rhummer Gospel & Friends“ treten am Dienstag, dem 13. Juni, um 16 Uhr, im CAPE – „Centre des arts pluriels“, Ettelbrück, 1, Place Marie-Adélaïde, L-9063 Ettelbrück auf. Eintritt frei, Reservierung unter contact@fondation-eme.lu.